PARKLANDSCHAFT AM MAINBOGEN

Mit seinen Park-, Wohn- und Industriegebieten präsentiert Nilkheim eine nahezu perfekt entwickelte Kulturlandschaft – konzentriert in einem Aschaffenburger Stadtteil.

SPORTPLATZ AN DER BAHNBRÜCKE

Die Nilkheimer Eisenbahnbrücke wurde im Jahr 1910 fertiggestellt. Sie war Teil der 32 Kilometer langen Strecke zwischen Aschaffenburg und Höchst im Odenwald. Mit der Zunahme der Privat-PKWs in den 1950er Jahren wurde die »Odenwaldbahn« überflüssig. Der Personenzugverkehr wurde 1974 eingestellt.

Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Die 1910 fertig gestellte Nilkheimer Eisenbahnbrücke unterqueren Sie zum Abschluss der Rundwanderung.



Vom 1907 in der Nähe des Herstalltores errichteten Siegfrieddenkmal, das im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde, stammen die beiden Löwen am Hauptweg des Nilkheimer Parkes.



Aschaffenburg: Route 4 Nilkheim



Vor Erreichen des Wasserwerks passieren Sie den Bildstock am alten Wallfahrerweg nach Großostheim. Er ist einer der ältesten Bildstöcke

in Aschaffenburg und stammt aus dem 16. Jahrhun-



Oberhalb der jetzigen mittleren Mainbrücke befand

sich das »Krappsche Bad« im Main mit vier Becken und einer großen Rasenfläche. Auf dem Foto von 1936 sehen Sie im Hintergrund die

Das im Jugendstil erbaute Wasserwerk wurde nach seiner Zerstörung im 2. Weltkrieg erneut im ursprünglichen Stil wiedererrichtet.

Blick in die Werkshalle um 1910.

NILKEIMER HOF UND PARK

Der Nilkheimer Hof, noch erhalten geblieben von dem untergegangenen Dorf Nilkheim, wurde bei der Anlage des Landschaftsgartens Schönbusch zum landwirtschaftlichen Mustergut ausgebaut. Mehrere Pächter bewirtschafteten das Hofgut mit wechselndem Erfolg, bis es die Stadt Aschaffenburg 1935 erwarb. Der Hof wurde komplett umgestaltet und vom Aschaffenburger Garten-und Friedhofsamt bezogen. Der zum Ensemble gehörige klassizistisch geprägte Landschaftspark kann besichtigt werden. Seit 1975 findet hier alljährlich im August das Musikfestival »Kommz« statt.

ALTES UND NEUES WASSERWERK

Im Mai 1906 wurde der Bau eines neuen Wasserwerks an der Großostheimer Straße oberhalb des Nilkheimer Hofes beschlossen. Es wurde im Jahr 1909 fertiggestellt. Aus dreizehn Brunnen wird heute noch Grundwasser gefördert und in die Hochbehälter im Stadtgebiet gepumpt. Seit Ende 1999 ist die benachbarte, auf insgesamt 80.000 Kubikmeter umbauten Raum und auf vier Etagen verteilte Trinkwasser-Aufbereitungsanlage in Betrieb. Mit einer jährlichen Gesamtwassermenge von rund 7,5 Millionen Kubikmetern Trinkwasser versorgt das Wasserwerk der Aschaffenburger Versorgungs GmbH (AVG) nahezu 130.000 Menschen in Aschaffenburg und Umgebung.



Seit Ende 1999 ist die neue Aschaffenburger Trinkwasser-Aufbereitungsanlage in Betrieb.



Die beiden vom beinahe gleichen Standort aus aufgenommenen Fotos dokumentieren das rasche Wachstum Nilkheims (im Hintergrund



SIEDLUNG NILKHEIM

Entlang der Großostheimer Straße entstanden in den 1930er Jahren als Siedlung die ersten Flachbauten, die sich zum neuen Stadtteil Nilkheim entwickelten. Die ersten Wohnblocks mit Mietwohnungen wurden Anfang der fünfziger Jahre errichtet. Später kamen Kaufeigenheime hinzu. 1953 erhielt Nilkheim eine Pfarrkirche. Die letzte Stunde der Einfachreihenhäuser in der Großostheimer Straße schlug in den Jahren 1970/71. An ihre Stelle traten 1971 und 1973 neue Wohnblocks.

Der Bahnhof »Schönbusch-Nilkheim« bei seiner Eröffnung und heute als Vereinsheim des Angelsportvereins.





Am Schönbusch

Mit der Streckeneröffnung Aschaffenburg-Höchst (1912) entstand auch der Bahnhof »Schönbusch-Nilkheim«. Er war für die Aschaffenburger Ausgangspunkt für sonntägliche Spaziergänge im Park Schönbusch. 1968 erhielt der Bahnhof den Namen »Aschaffenburg-Nilkheim« bis zu seiner Schließung 1974. Heute ist hier der Angelsportverein Nilkheim beheimatet.

Den Anfang des Industriegebietes Nilkheim machte der Industrielle Bernhard Seibert im Jahr 1922. Aus dem Jahr 1934 stammt die Aufnahme mit den Seibert-Werks- und Verwaltungsgebäuden



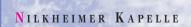
INDUSTRIEGEBIET NILKHEIM

Das Seibert-Werk in Nilkheim war das führende Stahlkonstruktionswerk in Aschaffenburg. Von 1922 bis 1969 wurden hier zunächst Brücken und Luftschiffhallen her-gestellt. Später lag der Schwerpunkt auf Stahlgerüstbau. Die letzten Werkshallen wurden abgerissen und durch moderne Industriebauten ersetzt. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Werk zum Rüstungsbetrieb umfunktioniert. Dabei profitierte die Fa. Seibert von zumeist aus dem Osten stammenden Fremdarbeitern, die unter Zwang in prekären und diskriminierenden Verhältnissen arbeiten mussten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg siedelte sich hier mit der Firma Linde der führende deutsche Hersteller von Gabelstaplern an, dessen Zulieferer sowie die Vertriebsfirma Suffel das übrige Industriegebiet beinahe ausfüllen.

Das Rondell der Firma Suffel Fördertechnik steht für moderne Industriekultur. Es ist eine Station der Route der Industriekultur Rhein-Main.





Die Nilkheimer Kapelle ist in ihrer heutigen Ansicht ein Bau aus der Zeit um 1720. Ihre Geschichte geht jedoch weiter zurück - weiter als die Geschichte aller Aschaffenburger Kirchen, denn beim Neubau der Kirche wurde eine Inschrift aus dem 8. Jahrhundert entdeckt. Diese wurde Anfang des 8. Jahrhunderts dem heiligen Dionysius geweiht. Îm Innenraum

wird der schlichte Barockaltar von zwei Säulen flankiert. Er stammt wie das große Altargemälde des Heiligen Kilian in Bischofstracht und seiner beiden Gefährten Kolonat und Totnan aus dem Jahr 1731.

An der Kilianskapelle ist eine Station der »Sieben Fußfälle« aus dem 18. Jahrhundert befestigt, die vom Bildhauer Anton Wermerskirch geschaffen wurde.



Das Römerbag des Limes-Kastells Stockstadt am Main wurde 1968/69 in den Nilkheimer Park versetzt.



Das Luftbild aus dem Jahr 1963 zeigt den Nilkheimer Hof als geschlossenen Komplex, vorne die Kilianskapelle (siehe Station 7).